



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)**

55 (25.2.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-250030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-250030)



und manche Niederlage zum Sieg über den inneren Gegner getragen werden mußte, so muß auch heute der Weg zum Sieg durch die gleichen Höhenzüge gegangen werden — und kann er nur gegangen werden, wenn das ganze deutsche Volk von den gleichen Tugenden des Kampfes erfüllt ist, die in dreizehn Jahren die Kämpfer um die innere Neugestaltung des Reiches erfüllten: Häßlichkeit, Unerbittlichkeit, Opferbereitschaft und Treue.

Der Herrmann Esser hat in seiner Rede es dem deutschen Volk klar vorgesetzt, was von diesem Kampfe abhängt: „Sind wir nicht bereit, das Beste und das Beste einzusetzen, so kann die Zukunft der deutschen Nation nicht gesichert werden.“ Das ist ein hartes und ein schweres Wort und es ruft nicht in die geistige Bewusstheit der Selbstverständlichkeit, mit der wir heute den Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes führen, sondern es ruft in die geistige Bewusstheit der Not, die heute über uns liegt, und die uns zwingt, alles hinzugeben und alles aufzugeben, die Kräfte der deutschen Nation und deutscher Erneuerung gelassen sind.

Auch der Führer hat in seiner Proklamation nicht verhehlt, daß die Stunde ernst ist und daß ihre Weiterung den Einsatz aller Kräfte verlangt. Die Pflicht des deutschen Kampfes ist noch nicht gebrochen, und es wäre mehr als schmerzliche Optimismus, es wäre gedankenloser Verrat an sich selbst, zu glauben, daß die Revolution unserer westlichen Genossen, die vor den Toren Europas aufmarschiert ist, auch dieses Jahr unüberwindlich sein würde, wie das Schicksal uns gegen sie zu führen beginnt. Revolution und Churchill mögen recht gehabt haben, als sie einmal das Jahr 1918 als das Jahr des Weltkriegs bezeichneten. Aber es soll und muß ein anderes Jahr kommen, als es im Jahre 1918 geblieben ist.

Der Führer hat in seiner Proklamation ein sehr seltsames Wort gesprochen, das nur er sprechen durfte, der Mann, dessen Namen bisheriges Leben und Wille für dieses Wort kennzeichnet hat: „Ich habe ein Recht zu glauben, daß sich die Vorzeichen anerkennen lassen.“ Spürt die Nation und die Welt, in welcher tiefen Schicht der Glaube dieses Mannes abgetragen ist und abgetragen sein muß, unerschütterlich allen Hoffnungen und Hoffnungen des Lebens, allem Zweifel unerschütterlich Stunden und aller Zeit? Wer so sich abtragen läßt, der kann das Schicksal machen. Er darf es freilich nur, wenn neben seinem Glauben auch ein anderer Wille steht. Die ganze Proklamation des Führers aber ist durchdrungen von diesem Willen: „Eurem Kampfe, so rufte der Führer seinen alten Kampfgefährten zu, halt ihr vor mir ab, halt ihr die Befreiung des Reiches, das mit sich selbst der gleiche Kampfstand hat, an dem ich teilnehme und nicht verlassen wird, solange ich lebe.“ So wie mich in der Zeit des Kampfes um die Macht jeder Anschlag unserer Genossen und jeder ihrer Schwächen nur noch verächtlicher machte in meiner Unerschütterlichkeit, auch nicht einen Schritt vom Wege abzuweichen, der selbsterhellend und später zum Ziele führen mußte, so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir vom Schicksal übertragene Aufgabe bis zur letzten Konsequenz zu lösen.

Der Glaube und Wille so zu einer einzigen heißen Flamme zusammenzuschlagen, da verbrennen sie jede Zeit. Da müssen sie aber vor allem im Volke selbst, das Feuer entzündend, das die heutige Nacht bis zu den Grenzen des schimmernden Tages durchleuchtet. Der Führer hat in seiner Proklamation der Partei den Auftrag gegeben, diese Fackel weiterzutragen in die letzten Winkel unseres nationalen Lebens. Es ist ein Auftrag, hinter dem in erster Linie die Forderung der Kommissarhaftigkeit steht. Ein Kommissar vor diesem Auftrag gibt es nicht; nur eine Übernahme aus heißem, glühendem und fanatischem Herzen.

Es ist aber auch ein Auftrag, der weit über die Grenzen des Volkes hinaus an ganz Europa gerichtet ist, das nunmehr vom Schicksal selbst unmittelbar vor die Entscheidung gerufen wird. Der Führer hat es deutlich genug gesagt, daß wir diesem Europa nicht erlauben werden, vor dieser Entscheidung auszuweichen; daß das, was vom deutschen Volke verlangt werden muß um den Sieg Deutschlands abzuwehren, auch von den anderen europäischen Völkern verlangt werden wird um das Leben Europas zu retten. Deutschland hat nicht die Schicksale in Frankreichs Schicksal geschlagen um dem französischen Volke zu erlauben, unendlich zugucken, wie es sich in den Schicksalen in Rußland verliert! Wir wollen keinen Soldaten, denn wir brauchen sie nicht; um den schrecklichen Ring der Front zu schließen, sollen sie Deutschland und seine Verbündeten hart genug. Aber wir wollen und brauchen Soldaten, die diesen Soldaten helfen. Und diese Hände muß auch Europa geben.

Denn nur wenn auch dieser größere Kreis der europäischen Schicksalsgemeinschaft sich schließt, so wie sich der kleinere Kreis der deutschen Schicksalsgemeinschaft bereits geschlossen hat; dann erst werden die Hände, die Europa gegen den Bolschewismus schützen, so doch gezogen sein, daß der Ring nicht überfließen kann, und dann erst wird in diesen Händen die gesammelte Kraft so groß sein, daß über den aufkommenden Sturm der eigenen Feinde hinweg der eigene Sturm der Siege Europas unerschütterlich in die gemarterte Erde unseres Kontinents pflanzt!

Dr. A. W.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 24. Februar.

Die Hoffnungen des Führers anlässlich des Tages der Verteidigung in München läßt seinen Zweifel daran, daß die Revolutionen Europas weder von Stalin, noch von Churchill oder Roosevelt aufgehalten werden kann. Die Führerwort, die werden den Sieg erntenden, und die Welt, die die Revolutionen aller Kräfte an sich selbst in einem Augenblick wie noch nie in der Weltgeschichte, werden alle Kräfte der kommenden Wochen und Monate überfordern.

Die Hinterlist im Osten dauert in unermüdlicher Deutlichkeit an. Abfliegenden Kampfen folgen immer von neuem Stürme, aber je härter der Kampf an den einzelnen Frontabschnitten aufblüht, um so härter wird die Konzentration der deutschen und verbündeten Truppen. Es ist falsch zu glauben, daß die Bolschewisten seien schon ihrer nutzlosen Widerstandskräfte an Menschenleben, an Vorräten, Geschützen und anderen Kriegsmitteln müde. Wir immer neuer Verbündeten sind die Hochherren im Kampf immer neue Diskussionen in den Reihen

# Das „unheimliche Schlachtfeld“ des Atlantik

Die U-Bootdrohung als Todesdrohung für England: „Der Atlantik das einzig wirklich wichtige Schlachtfeld“

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Kopenhagen, 24. Februar.

„Der Schweinische Krieg auf den Weltmeeren“ hat ein immer lauterer Echo in England und Amerika. Ein Geleitz dämpfer nach vor den „unheimlichen Bedrohungen“ auf den Atlantik beruht sich der Öffentlichkeit sowohl in Amerika als in England zu veranschaulichen.

Man weiß in beiden Ländern, daß die verantwortlichen Stellen die Situation am Ende des vergangenen Jahres völlig falsch eingeschätzt und in keiner Weise mit dem Beginn eines derart verheerenden U-Bootkrieges, vor allem aber nicht mit dem Einbruch der modernen, gegen früher verbesserten deutschen U-Boote gerechnet haben.

„Es ist unbedingt notwendig, daß der U-Bootkrieg der Herr zu werden“, heißt es in dem Jahresbericht der britischen Schiffsabteilung, der ein einziges großes Vektordiploma darstellt. In dem Bericht wird erklärt, es genüge nicht, wie die meisten Leute glauben, Schiffe zu bauen, um den U-Bootkrieg zu gewinnen. Es sei notwendig, wirksame Mittel gegen die U-Boote selbst zu finden. Alle Verbündeten können, obwohl die Welt 8 Millionen Tonnen gebaut hätte, nicht helfen. Priorität sei unter allen Umständen festzustellen, einmal seien die Verluste der amerikanischen Seehäfen während der letzten sechs Monate unerwartet schwer gewesen, zweitens hätte die englisch-amerikanische Handelsverbindung vor allem an den Küsten des Mittelmeeres, des Atlantik und auch in Ostafrika schwere Störungen erlitten.

Der liberale „News Chronicle“ erklärt dazu, die U-Bootdrohung könne sich noch einmal als Siegesdrohung erweisen. England müsse infolge der neuen deutschen U-Boot-Offensive seine Nahrungsmittelversorgung langfristig absichern. Diese Lage werde sich verschlimmern, wenn es nicht gelinge, den Sieg über die U-Boote davon abzuwenden. Jedenfalls stellen die U-Boote zur Zeit das „größte tragische Problem“ dieses Krieges dar.

Ganz ähnlich heißt es in einem Schiffsbericht der amerikanischen Monatschrift „The“: „Der Nordatlantik ist das einzig wirklich wichtige Schlachtfeld“, was gleichzeitig eine scharfe Warnung an die Seemächte darstellt, nicht ungebührlich große Erwartungen zu erwarten. „The“ betont dann nochmals, England müsse, wenn die Wege über

den Atlantik abgeschnitten würden, verhungern und die Sowjets auf künftige Offensiven verzichten. Als einen „Faktor von ungeheurer Wichtigkeit“ bezeichnet die „Newport Sun“ den U-Bootkrieg. Er könne sich durch die Vernichtung der Schiffe als so wirksam erweisen, daß die lebenswichtigen Verbindungsadern für die großangelegten Land- und Luftoperationen gegen die Achsenmächte nicht aufrechterhalten sind. Je mehr sich der militärische Einbruch steigere, um so härter werde die Belastung der Schiffe. Nur wenn es gelinge,

das U-Boot zu vernichten, könnte die Produktion der U-Boot-Fabriken die Fronten in der ganzen Welt erreichen.

„Newport Sun“ macht in diesem Zusammenhang die bemerkenswerte Feststellung, daß das U-Boot noch nicht seine höchste Leistungsfähigkeit erreicht habe. Die Zahl von einer Million Gewichtstonnen verläßt im Monat sei ungeheuer richtig. Es sei offensichtlich, daß die Alliierten ihre Kräfte gerade noch über Wasser halten.“

## Churchill provoziert erneut die Inder

Ausdrückliche Billigung des vizeköniglichen Terrorismus gegenüber dem Mahatma

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Stockholm, 25. Februar.

In einem drätzigen Bulletin von gestern Abend wird gemeldet, daß in dem britischen Churchill eine allgemeine Billigung eingetreten sei und die Augenentscheidung juristische, während er indessen immer noch Temperament habe. Weiter sagt hinzu, daß auf Churchills eigenen Wunsch die Tatsache, daß er Vandalen zündete, vor der Verhandlung zum Besten nicht veröffentlicht wurde. Schon vor einigen Tagen war eine Vandalen zündung jedoch in einem drätzigen Bulletin angedeutet worden. Nach Reuters haben nur wenige Personen außerhalb des engsten Familienkreises, des Kabinetts und seiner nächsten Freunde gewußt, wie ernst sein Vandalen gewesen war.

Churchill hat die Billigung seines Attentates bezeugt, um auf das Telegramm Sapras zu antworten, das dieser vor einigen Tagen im Auftrag einer Konferenz der indischen politischen Führer an ihn abgelesen hatte und in dem er die sofortige Beendigung der Freiheitskämpfe forderte. Wie zu erwarten war, bezeugt Churchill in seiner Antwort den Entschluß des Vizekönigs, den er in einer protestarischen Verurteilung der Vizekönig als Vandalen zündung gegenüber dem indischen Volk bezeugt. Es gebe, so erklärt er in dem Telegramm weiter, keinen Grund, einen Unterschied zwischen Gandhi und den anderen Kongressführern zu machen, und daher solle die Verantwortung voll und ganz auf Gandhi selbst.

Mit diesem Telegramm hat Churchill endgültig

der jüdisch-plutonischen Führungsschicht in London und den Juden des Reichs in Moskau. Genau so wie das deutsche Volk im Zuge dieser Erkenntnis den jüdischen inneren Feind erfolgreich bekämpft hat und ermöglicht zu erliegen im Begriffe ist, so werden sich auch die anderen Völker im Laufe dieses Krieges immer mehr auf sich selbst bestimmen und endlich gemeinsam gegen eine Welle Front machen, die sie alle gemeinsam zu vernichten trachtet.

(Fortsetzung von Seite 1)

die sich wohl gleiche Helferschaft aller Juden, die Söhne ausplündern und zu Sklaven ihrer internationalen Verbrechertum zu machen.

Die gleiche Allianz zwischen dem einzigen Organ der französischen Partei und der Wollen Partei in Berlin, die wir damals in Deutschland als gemeinsame Feinde vor uns hatten, jetzt hat jetzt wieder zwischen den jüdischen Bankhäusern von New York.

## Totaler Kriegseinsatz wie noch nie in der Geschichte der Menschheit:

Wie immer aber einst im Inneren des Reiches während unseres Kampfes um die Macht die Juden bei jedem vermeintlichen Rückschlag jubelten und ihre hebräische Drollsprache mit der dazwischenliegenden Verwirrung verwechselten, so glauben sie auch jetzt genau wie im vergangenen Winter schon vor der Erreichung ihres langjährigsten Zieles zu stehen. Aber genau so wie im vergangenen Jahr, so werden sie auch diesmal die furchtbare Enttäuschung erleben.

Im Gegenteil: Das deutsche Volk wird jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Ansturm aufzuwenden und einleiten, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschehen ist. Wir werden auch keine Sekunde abgelenkt, die Hände, die für den Ausbruch des Krieges verantwortlich sind, zu den Prüfungen in diesem Schicksalskampf betrogen werden. Wir werden es als selbstverständlich ansehen, nicht fremdes Leben zu schonen in einer Zeit, die von unserem eigenen Leben so hartem Opfer fordert. Wir werden in unüberwindlicher Treue Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen eine Aufrüstung der letzten Wochen und mittleren Teile Europas durchzuführen, wie dies unter Kontinuität in keiner mehr langjährigsten Geschichte bisher noch zu erleben.

Wir ist aber auch notwendig, um ganz Europa jenseits westliche Eigenschaften zu fördern, das die Grundlage nicht nur unserer großen gemeinsamen Kultur, sondern auch der materiellen Existenz dieses Kontinents gewesen ist.

## Hermann Essers Parole an das deutsche Volk:

„Einsatz des Letzten und Liebsten, wenn nicht die Tage der Nation gezählt sein sollen“

Vor der Verkündung der Führerproklamation hielt Hermann Esser eine Ansprache, die immer wieder mit großen Beifall aufgenommen wurde.

„In diesen Tagen“, so erklärte Hermann Esser, „in denen unser Volk vor schweren Proben seiner Bewährung steht und trotz der Tapferkeit seiner Männer und des Opfertodes seiner Frauen harte Schicksale eines wilden, übermächtigen Gegners zu parieren und auszuhalten hat, ist es mehr denn je notwendig, sich darüber klar zu werden, was der Glaube zu erbringen vermag und was eine zum letzten entscheidenden verschworene Gemeinschaft durchsetzen kann. Reiner von uns, die wir und damals hier am Reichstag in diesem Saal versammelt haben, wachte, wann wir und durchsetzen und der Sieg der Bewegung unsere Treue belohnen werde, jeder von uns aber hat immer an diesen Sieg geglaubt.“

So glauben wir, die wir heute in diesem Saal wieder versammelt sind, auch ein Recht zu besitzen, in tiefen Tönen ein Wort an unseren Volksgenossen zu sprechen. Kein deutscher Volksgenosse erhebt die im Schicksal andauernden Sturmreiter durch neue Retorten. Nur wenn man sich dies durch vor Augen stellt, wird die ungeheure Größe und Schwere unseres Widerstandes ein wirklicher Begriff für die Welt.

Während im Osten die gigantischen Abschweifungen und kein Ende absehen lassen, daß der Krieg unserer U-Boote über die Weltmeer, verhalten immer neue Handreichende Bruttoreisenergebnisse wertvoller Lössung auf Seidensackeln. Der Vizekönig „Diario“ nennt gestern die Retorte, die englische und amerikanische Berichten und Schwärze verstanden. Trugschlüsse, die vor den Entschlüssen der deutschen U-Boote in Rußland zusammenfließen.

Die Not der Welt ist in der „Times“ zu lesen, wo man die Umkehrung der gesamten englischen Industrie auf den Schiffbau fordert.

„Und, meine alten Parteigenossen, grüße ich wie immer aus überpolen Bergen. Ich danke Euch, daß Ihr es mir ermöglicht habt, den Weg mit Erfolg zu beschreiten, der die Voraussetzung war für die Rettung des deutschen Reiches und darüber hinaus ganz Europas.“

Meine Gedanken sind in dieser Stunde bei Euch, so wie sie es immer gewesen sind. Die Pflicht aber zwingt mich, in diesen Monaten, Wochen und Tagen ununterbrochen für die zu denken, die als Kämpfer unseres Volkes mit unseren Verbündeten das Schicksal der Welt gehalten, bei unseren Brüdern und Kameraden, den deutschen Soldaten, vor allem an der kämpfenden Front des Ostens, denn dort wird Deutschlands und darüber hinaus Europas Zukunft entschieden. Das Ergebnis aber muß und wird der Sieg sein!

Während der Verkündung der Proklamation gedachten die alten Parteigenossen immer wieder mit kirchlichen Handgebärden des Führers und stimmten Hermann Esser begeistert zu, als er erklärte: „Wir wollen heute dem Führer nach dem Osten den Gruß und das Gebetswort schicken, daß er überdauern und uns erwarten kann. Wir seine alten Kampfgesellen, ob Mann, ob Frau, sind heute mehr denn je tiefenfest davon überzeugt, daß dieser Kampf in anderen Wirt wie alle unsere bisherigen Kämpfe.“

Mit unserem rechtsen Steh!“

genosse müde verzeihen, daß dieser Krieg in nicht von uns gewollt ist, sondern daß dieser furchtbare Kampf notwendig war aus dem gleichen Anlaß wie der Entschluß des damals unbekanntlichen Adolf Hitler zur Proklamation eines Völkervereinigungsabkommens im Jahre 1933: Kampf gegen den Ansturm des jüdischen Weltbolschewismus und Weltkapitalismus, die den deutschen Volkswirtschaftlichen Wünschen nicht dulden wollen alle Herren auf seinem Boden, auf seinem Platz an der Sonne, den er verdient, sondern nur als Sklave und Ausbeutungsobjekt.

Die Notwendigkeit dieses Lebenskampfes, die Unausweichlichkeit der Auseinandersetzung diskutieren heute unser Land.

Wir haben heute ein Recht und auch die Pflicht, hier vom Geburtsort unserer Weltanschauung aus dem deutschen Volke zu versichern, daß es nichts anderes geben kann in diesen Tagen als Einsatz — wenn es sein muß — des Letzten und Liebsten, wenn nicht die Tage der deutschen Nation abzählt sein sollen!“

Eine wesentliche Ergänzung und Unterstreichung der neuen Verkündungen kirchlicher Schiffe liegt in einer Washingtoner Meldung, die die Londoner Reuteragentur gestern veröffentlichte. Demnach hat der nordamerikanische Marineminister Knox in der Pressekonferenz ausgeführt, es bestände noch wie vor keine Aussicht auf eine baldige Beilegung der U-Bootfrage. Das muß derlei die Herr Knox ausgeben, der noch Mitte Dezember nicht genau verstanden konnte, die U-Bootefrage werde bald von den USA übernommen sein.

Gestern erklärte, wie „Stockholms Dagbladet“ und London meldet, im Unterhaus der Reichsminister Bonin, die Transatlantische Linie als Schicksalsproblem des britischen Empire, und die Bedrohung werde so lange andauern, wie deutsche U-Boote operierten. Eine größere Einigung sollte Minister Bonin der deutschen U-Booteaktivität nicht gönnen!

die Tür zur Verständigung mit der Konkretpartei und dem indischen Volk angeschlagen.

Das heroische Wollen Gandhis hat jedenfalls dem Wert gehabt, die ungewöhnliche Verzehung zu offenbaren, die ihm von allen Andern entgegengebracht wird, die sich keineswegs nur auf die Kongretpartei und die Hindus beschränkt, wie die britische Kolonialpolitik behauptet hatte. Um so gefährlicher ist die Haltung, wie sie in dem Bericht des Vizekönigs und seiner Behauptung durch Churchills Telegramm zum Ausdruck kommt.

Im übrigen soll sich in Jalandhar Gandhis eine weitere, wenn auch schwache Beförderung ausgedehnt haben, wie aus Puna gemeldet wird.

Das Telegramm Sapras

— Stockholm, 25. Februar.

Dies werden jetzt Einzelheiten zu dem Telegrammwechsel bekannt, der zwischen Vizekönig Sapras, dem Sprecher der Inder, und Churchill geschickt wurde. In dem Telegramm Sapras wies dieser darauf hin, daß 300 Männer des öffentlichen Lebens in Indien, die aus den verschiedensten Teilen des Landes und den verschiedensten Rassen und Interessen kommen, darunter Hindus, Moslems und Sikhs, einstimmig den Beschluß gefaßt hätten, die sofortige Beendigung der Freiheitskämpfe Gandhis zu ermöglichen. In dem Telegramm bedauert Sapras, daß der Vizekönig, Gandhi freizulassen, obwohl er von so vielen Volkserreuerern und verantwortlichen Leuten abgelehnt wurde. Die Inder seien überzeugt, daß der Tod des Vizekönigs für die Erhaltung des Lebens des indischen Volkes noch verschärft würde. Die Verantwortung für die Erhaltung des Lebens des Mahatma habe jetzt, so schließt das Telegramm, einzig und allein die englische Regierung.

Ungarisches Opfer an der Ostfront

Ministerpräsident Kallay lobt die Armee

(Zusammenfassung der R M S.)

— Budapest, 24. Februar.

Im Laufe der Vorkonferenz des Verbandes christlicher Industrieller hielt Ministerpräsident Kallay eine längere Rede, in der er u. a. betonte, daß die ungarische Armee in den vergangenen Wochen schwere Prüfungen in den blutigen Kämpfen bestanden habe. Sie habe Verlorene erlitten, doch die schwersten Stunden habe sie bereits überwunden überstanden und bereit sei, alle Kräfte zusammenzusetzen, um für die ungarischen Interessen weiterzukämpfen. Kallay wies die gefallenen ungarischen Soldaten einen tief ergründenden Nachruf. Er schloß dann ab, daß der gegenwärtige Kampf für die Rettung der Welt und des ungarischen Volkswertes der Kultur und Zivilisation vor dem Bolschewismus geführt werde. Das Problem der ganzen Welt und des ungarischen Vaterlandes sei jetzt dieses: Die Befreiung der Völkergemeinschaften von der Gefahr.

Frostiger Dank aus Moskau...

Roosevelt hat mehr Wärme erwartet...

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Kopenhagen, 25. Februar.

In Amerika hat man die Antwort Stalins auf die begehrte Glühbirnenhochzeit des amerikanischen Präsidenten zum 25. Jahrestag der bolschewistischen Armee mit sehr gemäßigten Wendungen aufgenommen. Stalin antwortete nämlich auf die überhörschende Gratulation Roosevelts mit der fahlen Erklärung, er teile die Antwort des Präsidenten, daß die Erfolge der bolschewistischen Armee den Weg zum Siege führen werden. Man hatte in Amerika mehr erwartet, ganz besonders mehr angesichts der Unkosten, in die man sich hinsichtlich des Geburtsfestes der bolschewistischen Armee schäufert hatte.

Nach längerer wurde das ebenfalls überaus überhörschende Glühbirnenhochzeit des Finanzminister Karl L. Brown als einseitig beantwortet. Stalin antwortete auf dieses Telegramm lediglich mit den Worten: „Ich sende Ihnen und dem amerikanischen Volk die besten Wünsche.“

Der italienische Wehrmachtbericht

(Zusammenfassung der R M S.)

— Rom, 25. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Tunisien drückte Kampfpläne, Zerstörer Jagge schossen im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge ab.

Italiere Flugzeugverbände griffen die Soldatenlager von Philippville und vor Kasser liegende Schiffe an.

In Gairuan und Gabes hatten Luftangriffe unter der arabischen Bevölkerung 12 Tote und 28 Verletzte zur Folge.

Die Vorkontrollen in Tripoli in Syrien und der Planung von Saboteurs (Syrien) wurden von unserer Flugzeuge wirksam bombardiert.

In der vergangenen Nacht wurden feindliche Flugzeuge Bomben auf Kassel, die unerschütterlichen Schäden an Bombenfabriken verursachten. Unter der Bombenregenern wurden einige Verletzte gemeldet.

Verstärkte Anzahl feindlicher Flugzeuge in den Provinzen Catania, Messina und Trapani, verursachten unbedeutenden Schäden. Es gab zwei Tote und drei Verwundete.

Am Kanal von Sallin erzielte eines unserer Schnellboote sechs Minenboote der Flottilla eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am 23. Februar beim Angriff auf Messina anrollen worden war.

Vom Aufbruch der letzten Tage führten drei unserer Flugzeuge nicht an ihrem Einsatzpunkt zurück.

Spezialbericht über den Kampf der Völkler:  
Dr. Otto Lindemann  
Herausgeber: Dr. Otto Lindemann, Neue Staatsdruckerei, Berlin  
Dr. Otto Lindemann & Co., Berlin, S. 1, 12.  
Der Preis beträgt 20 Pf.



Sport-Nachrichten

Besuch bei Reichsportlehrer Melcher

Mannheimer Fußballnachwuchs soll gefördert

Der Besuchs bei Reichsportlehrer Melcher in Mannheim...

Der Mannheimer Fußballnachwuchs soll gefördert werden...

Volkstag im Mannheimer Eisstadion

Am Sonntag ein Volkstag im Mannheimer Eisstadion...

Der Volkstag im Mannheimer Eisstadion wird am Sonntag...

1. Klasse, Staffel Mannheim I.

1. Klasse, Staffel Mannheim I. Ergebnisse...

Handball im Bann 171

Im Bann 171 Handball im Mannheimer Eisstadion...

Mann im Schachspiel...

Vor der Gebietsmeisterschaft im Hallenhandball

Vor der Gebietsmeisterschaft im Hallenhandball...

Die Mannheimer Handballmannschaften bereiten sich...

Eisbad-Baden in der Schwerathletik

Im Eisbad-Baden in der Schwerathletik...

Die Teilnehmer der Schwerathletik in Eisbad-Baden...

Herbert Leopold gefallen

Herbert Leopold gefallen, ein Mann mit viel Talent...

Der Mann Herbert Leopold ist im Alter von 34 Jahren...

Wirtschafts-Meldungen

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Schiffsfrauen an Bord!

Schiffsfrauen an Bord! Die neue Verordnung...

Schiffsfrauen an Bord! Die neue Verordnung...

Eine AG mit 400 Mk. Grundkapital

Eine AG mit 400 Mk. Grundkapital, gegründet...

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Die neue Einkommensteuertabelle für 1942 u. 1943...

Schiffsfrauen an Bord!

Schiffsfrauen an Bord! Die neue Verordnung...

Schiffsfrauen an Bord! Die neue Verordnung...

Eine AG mit 400 Mk. Grundkapital

Eine AG mit 400 Mk. Grundkapital, gegründet...

Wasserstandsberichte

Table with 2 columns: Station, Water Level. Includes stations like Rhein-Pech, Rheinfelden, etc.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines Sohnes...

AMT. BEKANNTMACHUNGEN

Verteilung von Zinsen, Verkauf von Waren...

ANORDNUNGEN DER NSDAP

NS-Frauenarbeit, Reichswehr...

VERMISCHTES

Das Radium, Schmelze...

VERLOREN

Stk. Armband, Filigran...

Geschäfts-Empfehlungen

Lehrer Hauptlehre, Schlichter...

FINANZ-ANZEIGEN

Rheinische Hypothekbank...

FILM-THEATER

Alhambra, Capitol, Gloria-Palast...

MARCHIVUM